

# Das Deutsche Reich und seine Post hörten am 8. Mai 1945 auf zu bestehen – Deutschland wurde geteilt

## Von der DEUTSCHEN POST (SBZ und DDR) 1945 zur DEUTSCHEN BUNDESPOST (VGO) ab 3. Oktober 1990

Ein Streifzug mit philatelistisch / politischen Hintergrund  
durch die jüngste deutsche Geschichte

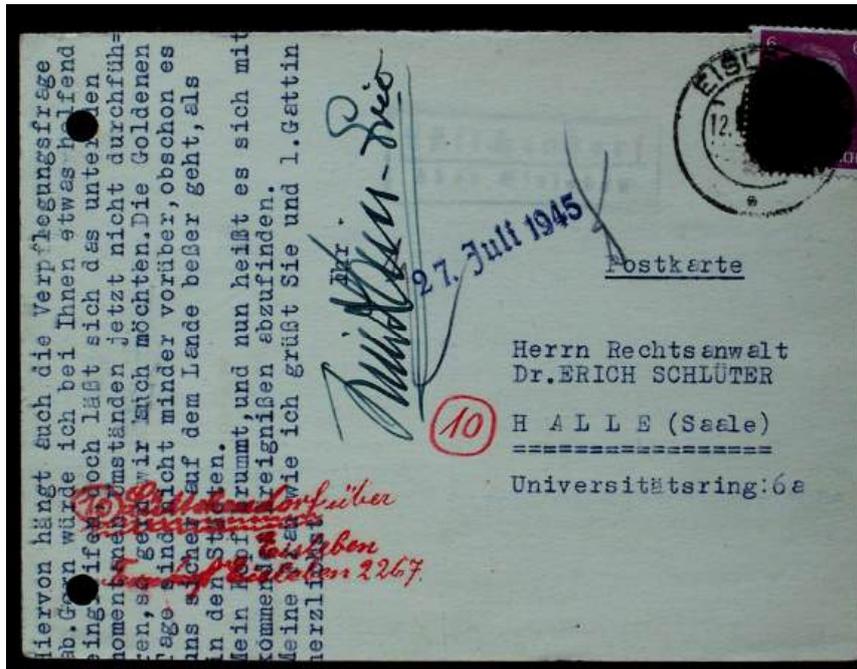
Diese Darstellung möchte mit Hilfe der *Philatelie* dem Betrachter die jüngere deutsche Geschichte in Erinnerung rufen.

Gerade das „Briefmarkensammeln“ birgt in seiner Vielseitigkeit, in Kombination mit anderen Dokumenten, eine große historische Aussagekraft. Die Sammlung ist wie folgt aufgebaut:

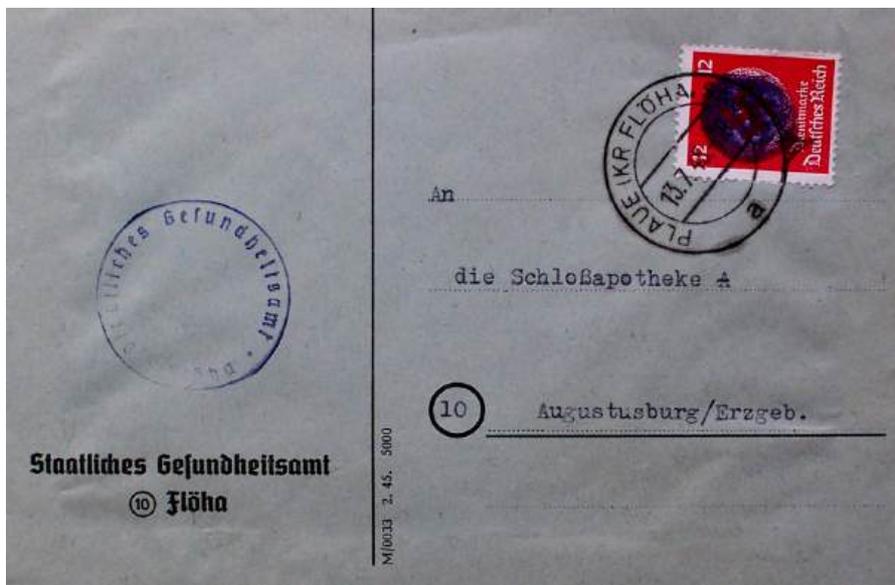
### I. Das Kriegsende 1945

Der 2. Weltkrieg war beendet! Noch vor der Kapitulation aufgegebenen Post wurde von den Alliierten Truppen zurückgehalten und erst später dem Empfänger zugestellt. Dabei wurden die Symbole des Nationalsozialismus unkenntlich gemacht. An vielen Belegen, auch *Überroller* genannt, die erst im Juli 1945 oder noch später in die Hände der Empfänger gelangten, ist das gut nachzuvollziehen. Bei Postsendungen, die noch in die Kampfhandlungen gerieten, wurde z. B. vor der Auslieferung der Hitlerkopf der Briefmarke geschwärzt. Es handelte sich aber dabei nicht um *Sächsische Schwärzungen*! Solche amtlichen Provisorien waren im Bundesland Sachsen ab 8. Mai 1945 bis zur Herausgabe neuer Postwertzeichen Ende Juni 1945 möglich. Kurzzeitig gab es auch *Lokalausgaben*, die von verschiedenen Städten und Gemeinden der sowjetisch besetzten Zone aufgelegt und von der Post anerkannt waren. Die einzelnen Länder im gesamten besetzten Deutschland gaben gleichfalls eigene Postwertzeichen heraus, die recht attraktiv gestaltet waren und ein beliebtes Sammelgebiet sind. Diese konnten bis 31. Oktober 1946 verwendet werden. In der SBZ waren es die Länder:

- Berlin und Brandenburg
- Mecklenburg – Vorpommern
- Bundesland Sachsen
- Ost – Sachsen
- Provinz Sachsen
- Thüringen
- West – Sachsen

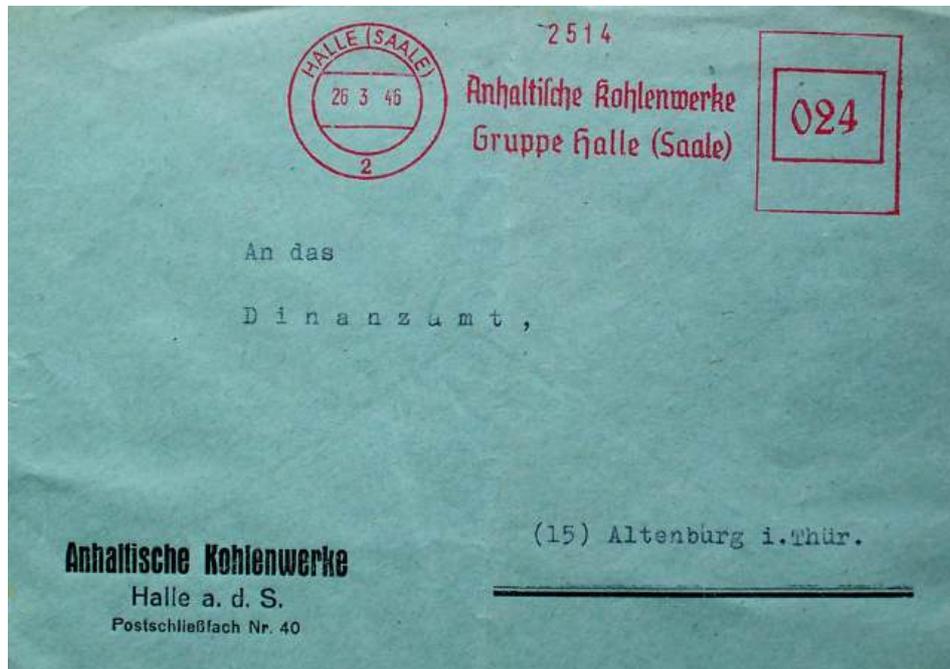


Dieser Beleg (Überroller) gelangte erst am 27. Juli 1945 in die Hände des Empfängers. In Eisleben am 12. April 1945 abgestempelt, geriet er noch in die Kampfhandlungen. Halle/Saale wurde am 16. April 1945 von den Amerikanern besetzt. Vor der Auslieferung wurde der Hitlerkopf der Briefmarke geschwärzt. Es handelt sich hier nicht um eine sächsische Schwärzung!



Als Beispiel der vielen Provisorien, die von der Post nach dem Krieg zugelassen waren, soll dieser Beleg als eine typische **Sächsische Schwärzung** des Hakenkreuzes aus der OPD Chemnitz vorgestellt werden.

Nach 1945 mussten die Nazismbole auch auf den Wert- und Werbeindrucken der Postsendungen unkenntlich gemacht werden. Das geschah in der Regel durch Entfernung (Aptierung) der Hakenkreuze, Reichsadler und oft auch des Wortlautes Deutsche Reichspost.



Beleg von 1946 aus Halle/S. mit **aptierten Firmen – Freistempel**

Nach der Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 gab es noch nicht die zwischen den Alliierten verabredete endgültige Teilung nach Besatzungszonen. Es waren deshalb in den von den Amerikanern und Engländern eroberten und später ab 1. Juli 1945 zur sowjetischen Besatzungszone gehörenden Gebieten die Sowjets für die Aufnahme des Postwesens zuständig.

In **Blankenburg/Harz**, welches noch zur RPD Braunschweig gehörte, hatte diese Tatsache zur Folge, dass am 26. Mai 1945 (noch amerikanische Besetzung) der Postverkehr beschränkt wieder aufgenommen und ab 1. Juni (dann britische Besetzung) bis 19. Juni wieder eingestellt wurde.

Vom 20. Juni an bis 22. Juli funktionierte das eingeschränkte Postwesen unter britischer Hoheit. Ab 23. Juli waren dann die sowjetischen Militärbehörden verantwortlich.

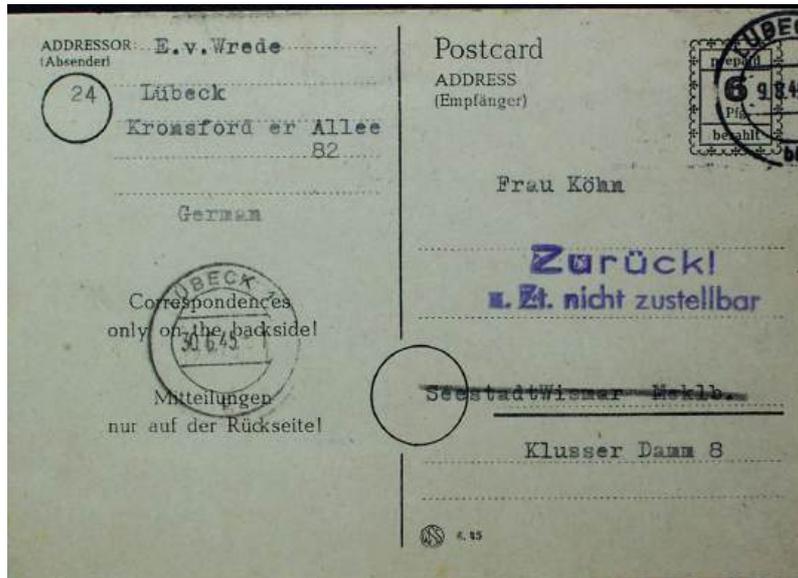


Einer der seltenen, noch erhalten gebliebenen Belege aus der Zeit des **Besatzungsdurcheinanders** im Harz vom 29. Juni 1945 aus Blankenburg.

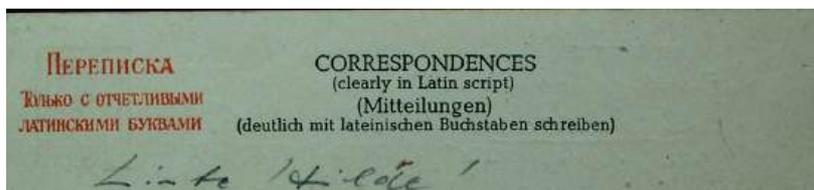
Das Land **Mecklenburg/Vorpommern** war im Westen britisches Besatzungsgebiet; der Osten gehörte zur sowjetisch besetzten Zone. Nach alliierterem Beschluss wurde dieses britische Gebiet am 1. Juli 1945 der SBZ zugeordnet. Nur kurze Zeit (Mitte bis Ende Juni 1945) gab es Postkarten-Vordrucke für West-Mecklenburg unter britischer Verwaltung (RPD Schwerin).

Während dieser Zeit konnten die gedruckten Postkarten nicht verbraucht werden und wurden deshalb ab Juli 1945 in der britischen Zone (RPD Hamburg) teilweise (ca. 380 000 Stück) noch aufgebraucht.

Mecklenburg/Vorpommern, nun unter sowjetischer Verwaltung (OPD Schwerin), verwendete die verbliebenen britischen Postkarten-Vordrucke mit einem Aufdruck in kyrillischer Schrift weiter.



Beleg vom 9.8.1945 von Lübeck nach Wismar mit „Zurück“ Vermerk, weil der interzonale Postverkehr erst ab 24.10.1945 möglich war.



Beleg vom 10.7.1945 von Schwerin nach Meiningen in Thüringen. Erste Bedarfspost aus der OPD Schwerin ist ab 9. Juli 1945 bekannt.

## II. Die Zeit bis zur 1. Briefmarken-Gemeinschaftsausgabe

Bevor wieder Postwertzeichen zur Verfügung standen erfolgte die Bezahlung der Beförderung in bar. Es gab sehr viele Möglichkeiten, die speziell unterteilt werden. Die Periode vom 8. Mai 1945 bis zur Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 ist mit ihren vielen Provisorien, wobei auch die *Barfrankaturen* mit einer großen Zahl von unterschiedlichen Abstempelungen erwähnt werden müssen, ein beliebtes und noch immer auszubauendes Sammelgebiet. –



Eine der häufigsten Barfrankierungen war ein „Gebühr bezahlt“ Stempel.

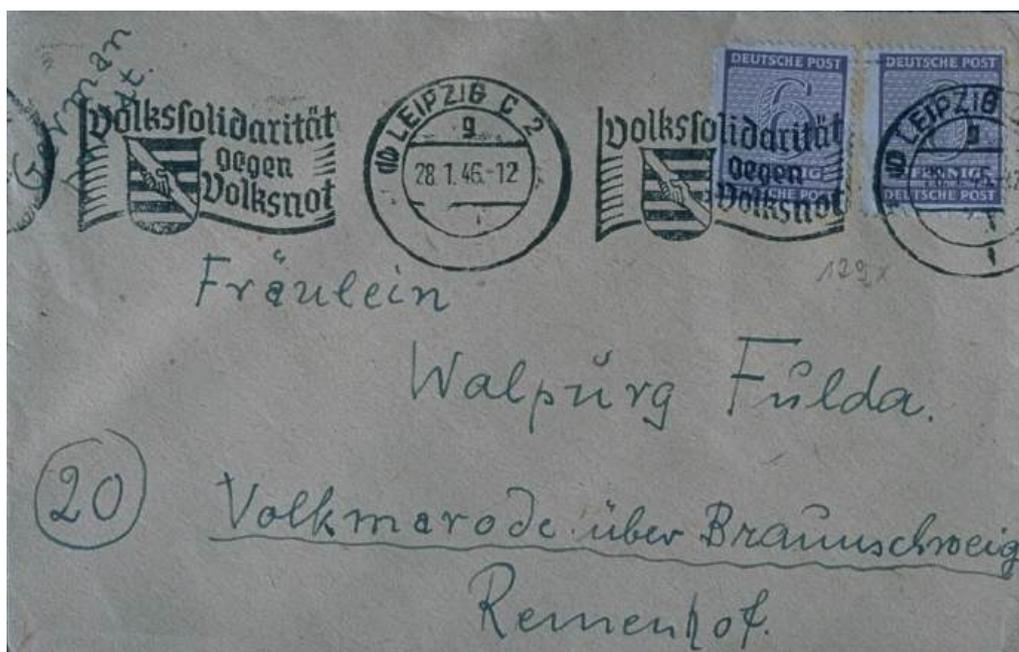


Kurzzeitig gab es auch Lokalausgaben, die von verschiedenen Städten und Gemeinden aufgelegt und von der Post anerkannt waren. Hier eine Postkarte per Einschreiben von **Görlitz** nach Bad Schandau vom September 1945. Diese Serie war gültig bis 31. Oktober 1945. In der SBZ waren dieses die ersten neuen Briefmarken!

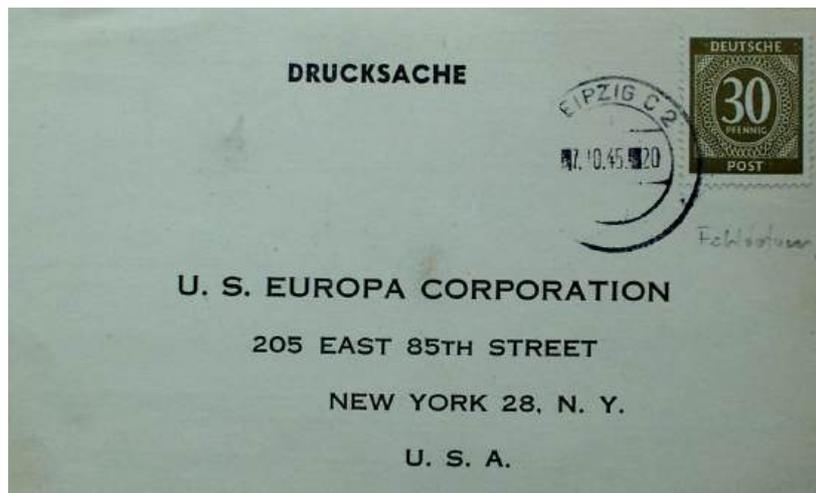
Die einzelnen Länder im besetzten Deutschland gaben gleichfalls eigene Postwertzeichen heraus, die recht attraktiv gestaltet waren.



Dieser Einschreib-Brief aus dem Land **Thüringen** zeigt neben den schönen Marken noch einen Sonderstempel. Der Brief aus **Westsachsen** weist auf das Gebot der Nachkriegszeit hin.



Not und Hunger waren die Folgen des Krieges in Deutschland. Eine Hilfsmaßnahme für Europa aus den USA in Form von Paketen für die notleidende Bevölkerung verschaffte Linderung. Die *CARE – Pakete* (**C**ooperative for **A**merican **R**emittances to **E**urope) wurden über eine zentrale Versandstelle hauptsächlich von privater Seite getragen. In der Sowjetischen Besatzungszone sah man in diesen Paketsendungen bald eine antikommunistische Propaganda und die Empfänger wurden oft sogar diskriminiert.



Beleg des Empfanges eines CARE-Paketes vom 6. Dezember 1947 aus Leipzig nach New York. Der Poststempel hat ein **Fehl datum** (7.10.45!). Die Karte wurde nicht als Drucksache, sondern als Postkarte befördert. Ab 15. September 1947 galt die Portostufe von 30 Pfennig für Postkarten ins Ausland!



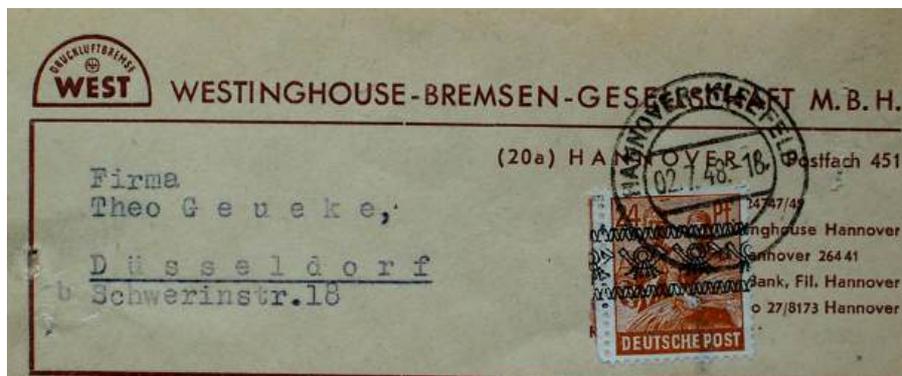
Dieses **Gedenkblatt** dokumentiert die legendäre "Begegnung an der Elbe" der alliierten Truppen am 25. April 1945 bei Torgau. Gemeinschaftsausgabe "Ziffern" Mi. Nr. 918, 921 und 931.

### III. Die Währungsreform 1948

Die sowjetische Besatzungszone (SBZ) entwickelte sich - entgegen der alliierten Beschlüsse - entsprechend der vorgegebenen Ideologie dann separat weiter. Die in ganz Deutschland (ausgenommen die französische Zone) gültigen gemeinsamen Briefmarkenausgaben verloren zur Währungsreform in der SBZ am 24.6.1948 ihre nominelle Gültigkeit. Auf den Dauerserien wurden zur Unterscheidung die *Bezirkshandstempel – Aufdrucke* angebracht. Diese galten bis 10.7.1948. In den westlichen Besatzungszonen waren es die *Posthörnchen-Überdrucke*. Die nicht bedruckten Marken hatten noch für eine Übergangszeit mit einem Zehntel ihres Wertes, den *Zehnfachfrankaturen*, bis 31.7.1948 Gültigkeit.



Ortsbrief aus Eisenach vom 17. Juli 1948



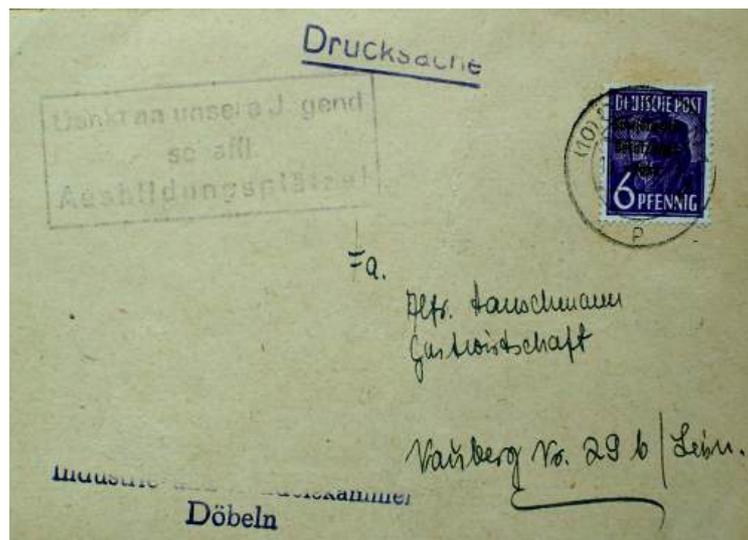
Offener Brief aus Hannover-Kleefeld nach Düsseldorf vom 2.7.1948.



Für eine Übergangszeit waren, wie auch in den Westzonen, **Zehnfachfrankaturen** zugelassen. Brief vom 24.6.1948 (Ersttag!) aus Schwerin nach Halle/Saale. Rückseitig befindet sich ein sowjetischer Zensurstempel in blau.

#### IV. Die Epoche bis zur Gründung der DDR

Nach der Währungsreform und der Ungültigkeit der Bezirkshandstempel-Ausgaben ab 11. Juli 1948 erhielten die Marken der Gemeinschaftsausgaben-Dauerserien den Aufdruck *Sowjetische Besatzungszone* und galten bis 28. Februar 1950. Inzwischen war am 7. Oktober 1949 bereits die Deutsche Demokratische Republik als anderer deutscher Staat entstanden. –



Dieser Beleg der Industrie- & Handelskammer Döbeln vom 18. September 1948 erhielt einen treffenden Zusatzstempel „Denkt an unsere Jugend – schafft Ausbildungsplätze“!

Obwohl es noch einige Monate bis zur Gründung der DDR dauerte, begann bereits die Epoche der *Politischen Werbestempel* der Deutschen Post im Arbeiter- und Bauernstaat. Solche Stempel sind während des Bestehens der DDR bis Oktober 1989 mehr oder weniger häufig auf Postsendungen zu finden. Auch solche Belege erfreuen sich heute einer steigenden Beliebtheit für Sammler.



Fensterbrief mit einer Marke der Dauerserie „**Persönlichkeiten**“ und Stempel vom 24. Mai 1949 aus Halle/Saale.

## V. Die DDR bestand 40 Jahre

*Postamtliche, politische Werbestempel* spielten in der DDR eine bedeutende Rolle.



Ein Stempel des Jahres 1954 soll als Beispiel für die sehr zahlreichen politischen Themen dienen.



Ein Beleg von 1958 aus Pössneck verdeutlicht eindrucksvoll auf dem **Absender-Freistempel** diese Epoche. Zusätzlich ist sogar noch ein **Losungs-Handstempel** abgeschlagen worden.

Gipfelpunkt der Anpassung an das sowjetische Vorbild war 1953 die Umbenennung der brandenburgischen Stadt Fürstenberg in Stalinstadt! Dieses dokumentiert auch eine vorübergehende Zeit der Poststempel. Als dann in der Sowjetunion dieser Machthaber in Ungnade fiel, erhielt die Stadt einen neuen Namen. Eisenhüttenstadt nannte man sie nun wegen des riesigen Eisenkombinats.



Zum 1. Todestag des Diktators gab die DDR-Post diese Briefmarke am 5.3.1954 heraus.



Seltenes Dokument aus dieser stalinistischen Zeit vom 5. Juli 1956 mit Nebenstempel Rießen.

Die Deutsche Bundespost führte, entgegen der Deutschen Post in der DDR, nicht wieder einen Extradienst für Behörden und den staatlichen Dienst (Dienstmarken) ein. In der DDR gab es eine solche Epoche von 1954 bis 1969. Das Sammeln dieser Marken und Belege (*Zentraler Kurierdienst*) ist ein abgeschlossenes aber wegen seiner vielen Varianten ein recht kompliziertes Gebiet.





Zwei Belege aus dieser Zeit sollen als Beispiel genügen

Deutsch – Deutsche Post mit Briefmarken beider Staaten auf einer Postsendung gab es auch!



1958 waren die Posttarife in beiden deutschen Staaten noch einheitlich. Auch die Garantie, dass ein Brief auf jeden Fall den Adressaten erreichen sollte war keine leere Bestimmung. Man erkannte auch untereinander die entsprechenden Postwertzeichen nach internationalem Reglement (Weltpostvertrag) an, wie der Brief zeigt. Postgebühr innerhalb Deutschlands 20 und ins Ausland 40 Pfennige.



Im September 1958 (Datum des Poststempels leider nicht mehr zu identifizieren) wurde in Angermünde / DDR dieser Brief nach Göttingen / Bundesrepublik geschrieben und mit 2 Briefmarken Mi.-DDR Nr. 453 frankiert. Die Empfängerin war jedoch nach Bad Aussee / Österreich verreist. Der Brief wurde mit 2 Briefmarken Mi.-BRD Nr. 183 nachfrankiert und am 16.9.1958 von Göttingen nach Österreich gesandt. Dort war die Empfängerin schon wieder nach Göttingen zurückgereist und der Brief trat am 19.9.1958 laut Poststempel die Rückreise nach Göttingen an. **Ein Dokument, das mit den Briefmarken zweier deutscher Staaten nicht alltäglich ist!**

Typisch für den sozialistischen deutschen Staat waren auch seine berüchtigten *Zuchthäuser*. Ein Faltbrief – Formular wurde, da dieser vorgegebene Faltbrief in der Bevölkerung der DDR kaum Absatz fand, mit einem Zusatzdruck versehen. Er wurde so für eine Übergangszeit Ende der 50er Jahre auch zum Briefformular für Haftanstalten der DDR.



*West-Berlinland* *Sonderbrief*

**Anordnungen für den Empfänger**  
 Straf- und Untersuchungsgefangene dürfen alle 4 Wochen einmal Post empfangen, die in gut lesharer Schrift gehalten sein muß. Fotos, sonstige Bilder, Postwertzeichen und dgl. sind nicht beizulegen.

Postgebühren sind auf das Konto Nr. \_\_\_\_\_ bei der DNB in \_\_\_\_\_ zu überweisen. Dabei ist anzugeben, für wen der Betrag bestimmt ist.

Schreiben Sie bitte nicht mehr als 20 Zeilen (Lin A 4 Body).  
 Postkarten sind nicht gestattet.  
 Bei Nichtbefolgung wird der Brief an den Straßgef. nicht ausgehändigt.

*Waldheim* den *Sept. 1959*

*Meine überallesgeliebte Gerda, Rosmarie in Helga!*  
*Ich freue mich ganz besonders, daß ich Euch heute schon*

Hier ein Faltbrief (Mi F16 mit privatem Zusatzdruck d.h. ein Zuchthaus-Briefformular) vom September 1959 eines politischen Häftlings aus dem Zuchthaus Waldheim in Sachsen.

Auch hiermit hatte sich die Deutsche Post der DDR zu befassen! Wegen der riesigen Mengen von Päckchen und Paketen aus der Bundesrepublik und Westberlin (Geschenksendung, keine Handelsware!) in die DDR war die staatliche Neugier entsprechend. In enger Zusammenarbeit mit dem Staatssicherheitsdienst (STASI) hatte die Post ein personalintensiv und technisch ausgeklügeltes, raffiniertes Kontrollsystem geschaffen.

Deutsche Post  
 Postamt \_\_\_\_\_ Datum 13.03.77  
 A 068635

**Benachrichtigung über eine Teileinziehung**

In der Postsendung Pkt./Pn. Nr. \_\_\_\_\_ Aufgabepostamt \_\_\_\_\_

Absender: \_\_\_\_\_ (Name, Vorname) \_\_\_\_\_ (PLZ, Wohnort)  
 \_\_\_\_\_ (Straße, Hausnummer) \_\_\_\_\_ (Absenderstaat)

wurden die nachfolgend aufgeführten Gegenstände entgegen den Rechtsvorschriften der DDR eingeführt.

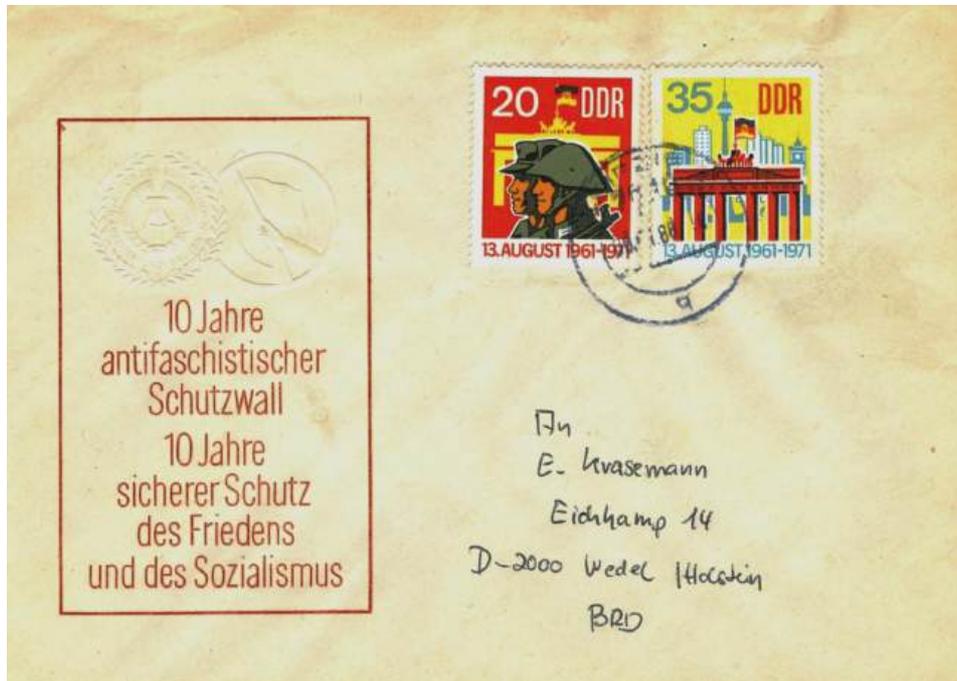
| Lfd. Nr. | Genaue Bezeichnung der Gegenstände oder Zahlungsmittel | Mengen-einheit | Anzahl | Gewicht in kg | Bemerkungen |
|----------|--|----------------|--------|---------------|-------------|
|          |  |                |        |               |             |
|          |  |                |        |               |             |
|          |  |                |        |               |             |
|          |  |                |        |               |             |

Es handelt sich zugleich um Gegenstände, die gemäß Ziffer \_\_\_\_\_ der „Liste der verbotenen Gegenstände“, wie sie dem Internationalen Büro des Weltpostvereins bekanntgegeben wurde, zum Versand in Postsendungen in die DDR nicht zugelassen sind. Diese Gegenstände wurden gemäß § 16 Zollgesetz vom 29. 3. 1962 (GBl. I Nr. 3 S. 42) in der Fassung des Anpassungsgesetzes vom 11. 6. 1968 (GBl. I Nr. 11 S. 242) / § 19 Devisengesetz vom 19. 12. 1973 (GBl. I Nr. 58 S. 574) durch die Zollverwaltung der DDR, Postzollamt \_\_\_\_\_ eingezogen.

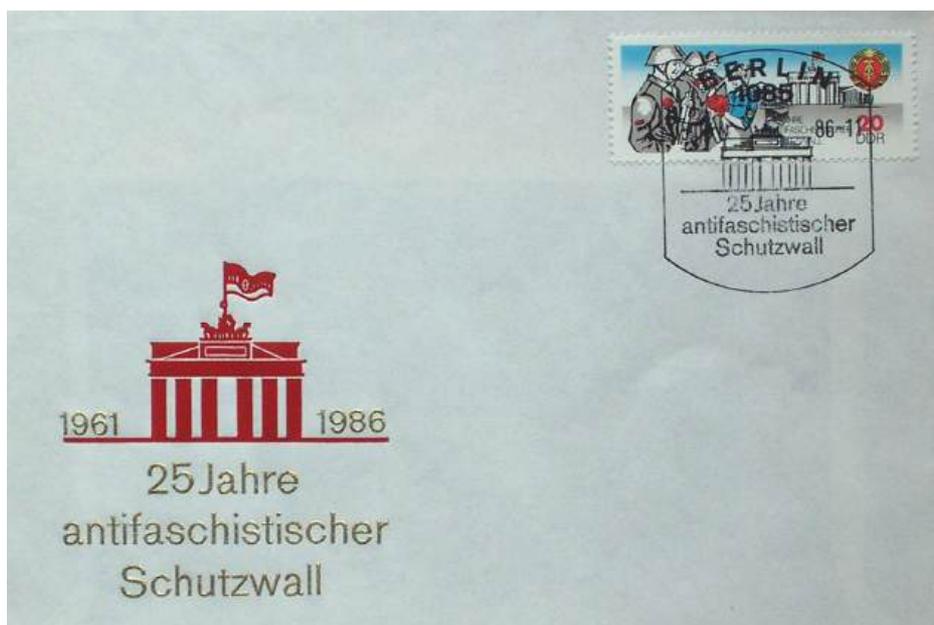
Für den Empfänger  
 Deutsche Post  
 Bahnpostamt  
 15005 ERFURT/SS. 2V242

Dieses Dokument vom 1.3.1977 soll für sich selber sprechen und an die schlimmen Zeiten der Vergangenheit erinnern. Im kontrollierten Paket waren Arzneimittel enthalten, die entnommen wurden. Das Paket erreichte aber noch ohne die Medikamente den Empfänger.

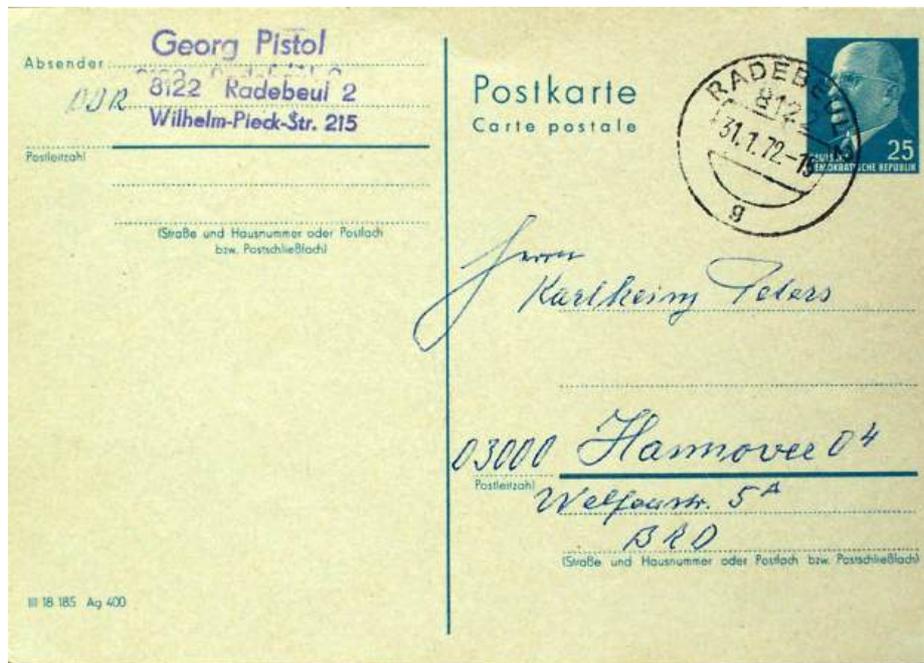
Am 13. August 1961 wurde die *Mauer in Berlin* gebaut und die Abgrenzung der DDR zur Bundesrepublik betoniert. Die Regierung der DDR war sich nicht zu schade an dieses beschämende Ereignis auch auf Briefmarken zu erinnern.



Dieser dramatische Tag wurde sogar von der Staatsführung der DDR zum Anlass genommen Jubiläen mit Sonderbriefmarken und Sonderumschlägen an diesen Akt der Willkür zu erinnern.



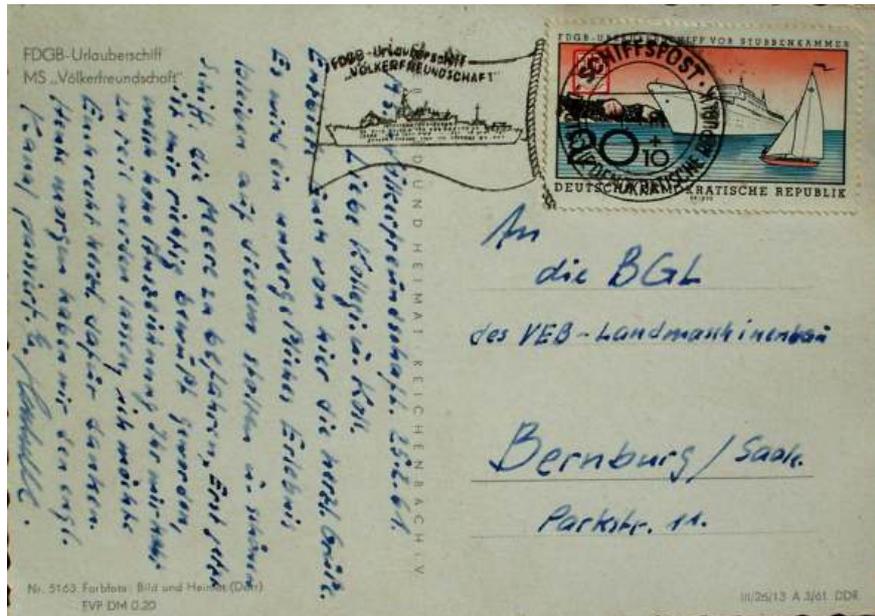
Bis 30. Juni 1971 wurde die Bundesrepublik postalisch von der DDR nicht als Ausland behandelt! Die Posttarife (z. B. Postkarte 10 Pf.) sind innerhalb der DDR und in die Bundesrepublik identisch gewesen. Das änderte sich ab 1. Juli 1971 als man die Bundesrepublik auch postalisch zum Ausland erklärte.



Diese Ganzsache erschien am 25. Januar 1972 als letztes Postwertzeichen vom bereits abgewählten Staatsratsvorsitzenden WALTER ULBRICHT. Er regierte die DDR von 1960 bis 1971 und ging als "Der Mauerbauer" in die deutsche Geschichte ein.

Eine sozialistische Errungenschaft für die werktätige Bevölkerung war der *FdGB – Feriendienst*. Ähnlich dem im nationalsozialistischen Deutschland gegründeten Ferien- und Reisedienst KdF (Kraft durch Freude) gab es in der DDR ebenfalls spezielle Urlauberschiffe, die philatelistisch beeinflusste *Schiffspost-Sonderstempel* auf ihren internationalen Reisen für abgehende Urlauberpost führten. Auch Briefmarken mit Motiven dieser Schiffe wurden 1960 herausgegeben. –

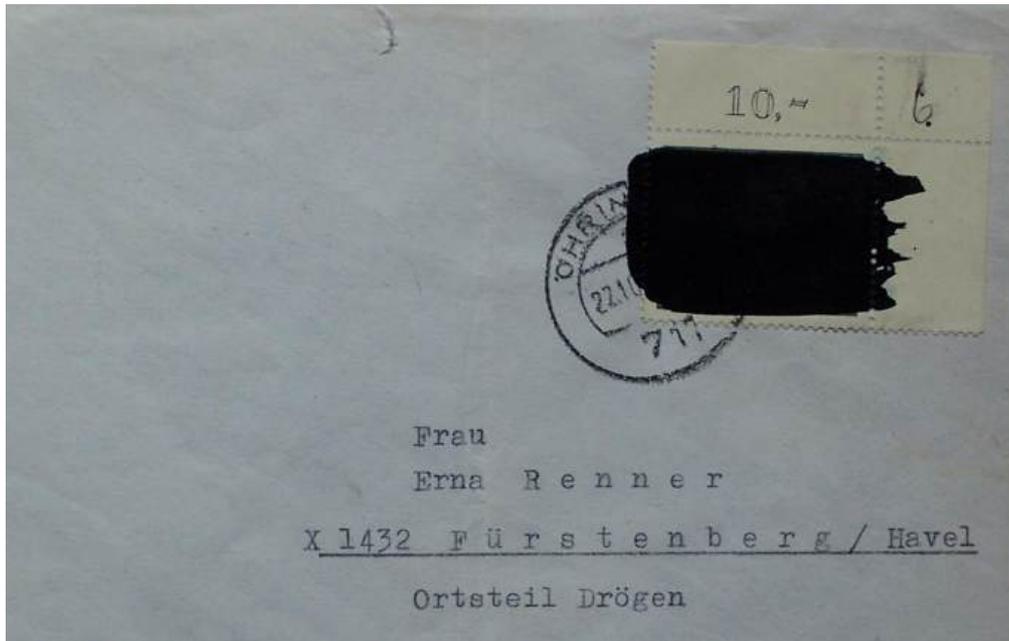




Der *Schiffpoststempel* der Deutschen Demokratischen Republik ist am 1.3.1961 abgeschlagen und zeigt als Werbeteil eine Abbildung der MS Völkerfreundschaft auf einer Fahne. Die Karte selbst wurde am 25. Februar 1961 an Bord geschrieben. –

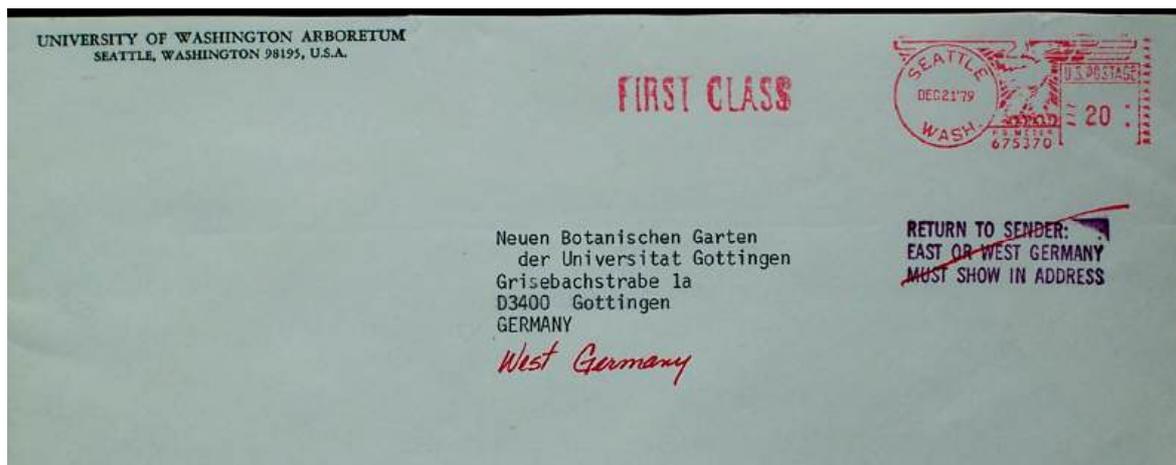


Die den Staat tragende Ideologie der SED in der DDR ließ auf Briefmarken aus der Bundesrepublik und dem westlichen Ausland nicht genehme Themen durch Schwärzungen unkenntlich machen oder sandte solche frankierte Post an den Absender zurück. Die kleinkarierte Politik, in Verbindung eines perfekt aufgebauten, misstrauischen Kontrollsystems des Staatssicherheitsdienstes (Stasi), ließ einen solchen *Postkrieg* zu. Briefe mit geschwärzten oder unkenntlich gemachten bundesdeutschen Marken oder zusätzliche Aufkleber mit verschiedenen Texten werden gerne gesammelt. –



Brief mit geschwätzter Vertriebenenmarke der Bundesrepublik vom 22. Oktober 1965 von Öhringen nach Fürstenberg an der Havel.

Die Teilung Deutschlands war für die Deutschen schon zur Gewohnheit geworden. Postalisch gab es für die Verteilung der Sendungen zwischen Ost und West keine Probleme. Aber aus fernen Ländern konnte die Vorsortierung der Postsendungen nach Deutschland schon Irritationen ergeben.



Beleg aus den USA vom 13. April 1979 mit **Zurück-Vermerk** wegen nicht eindeutiger Angabe ob der Brief nach Ost- oder Westdeutschland versandt werden sollte.

Auch in der DDR war der *Warenverkehr*, vor allem ins westliche Ausland, besonders bürokratisch geregelt. Die beiden deutschen Staaten behandelten sich gegenseitig in Zollangelegenheiten entsprechend, wobei der Postverkehr dieser Art von Ost nach West besonders ausgeklügelt und umständlich war. Er klappte zwar zwischen der DDR und der Bundesrepublik auch, doch waren erhebliche Zeitverzögerungen durch die *Kontrollmechanismen mit entsprechenden Stempeln* der DDR die Folge. Oft gelangte eine solche Sendung aus dem Ausland früher beim Adressaten an als eine aus der DDR, die oft 8 bis 10 Tage unterwegs war.

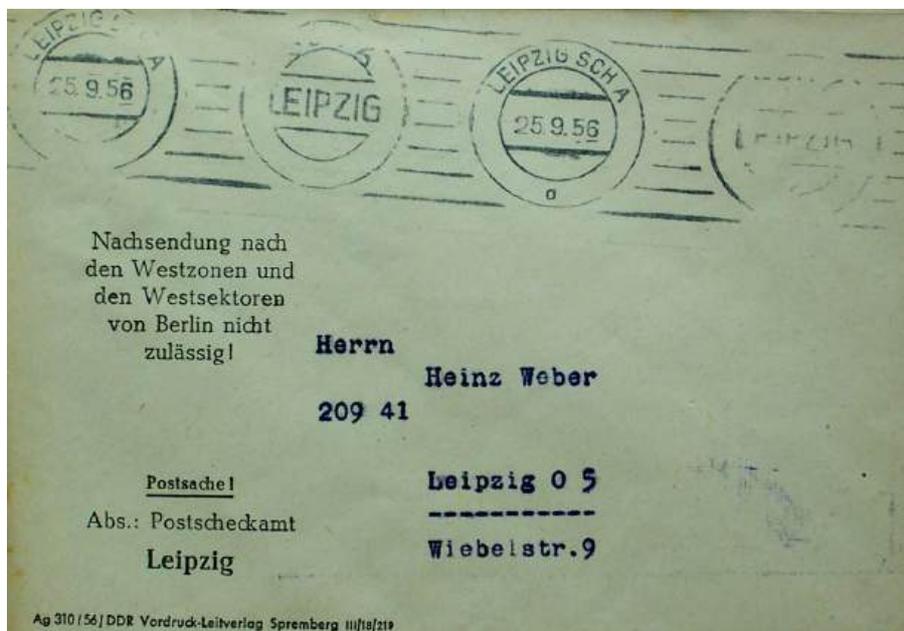


Beleg vom 1. April 1986 mit Genehmigungs-Kennziffer im Stempel, dreieckigem Zoll-Kontrollstempel und Kennziffer im Kreis des Kontrolleurs. Rückseitig zwei Stempel, dass die Pflanzenbeschau durchgeführt und die Sendung zur Ausfuhr zugelassen wurde.

Die Neugier der Staatsorgane der DDR machte es notwendig, dass für Postsendungen von Behörden aus der Bundesrepublik nach Westberlin und umgekehrt Maßnahmen ergriffen werden mussten, die das *Postgeheimnis auf dem Weg durch die DDR* wahrten.

Am einfachsten war der Hinweis auf Postsendungen verzogener Adressaten nicht nach Westberlin nachzusenden. Für den Postverkehr vertraulicher oder amtlicher Sendungen gab es einen offiziellen Dienstzug der Deutschen Bundesbahn.

Auch die DDR kannte für offizielle Postsendungen einen Vermerk „Nachsendung nach den Westzonen und den Westsektoren von Berlin nicht zulässig!“.



3 Belege mit entsprechenden Vermerken.

Ein hier einzuflechtendes Thema über die Bezeichnung der *Postdienste* in Ost und West soll Beachtung finden. Bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten im Oktober und November 1949 wurde der Nachfolger der *Deutschen Reichspost* einheitlich *Deutsche Post* genannt. Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland erfolgte am 1. April 1950 dort die amtliche Namengebung in *Deutsche Bundespost*. Der andere deutsche Staat, die DDR, behielt amtlich die Bezeichnung *Deutsche Post* bei. Nach der Einheit Deutschlands ist auf Briefmarken nun *Deutschland* und auf den Freistempeln wieder *Deutsche Post* zu lesen. –



Zwei Freistempeler aus der Zeit vor der Gründung der Bundesrepublik vom 23.4.1949 und aus der DDR vom 20.6.1988.

## VI. Die Revolution im November 1989

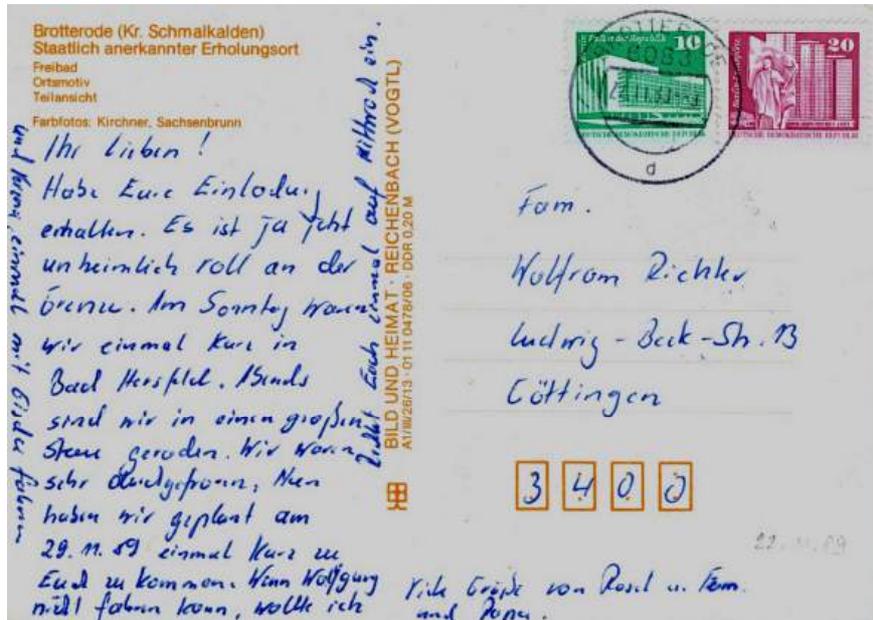
Die Staatsführung der DDR bereitete sich auf ihren großen Tag vor, ohne zu ahnen, dass der 40. Jahrestag ihrer Existenz, der am 7. Oktober 1989 pompös gefeiert werden sollte, der Anfang vom Ende der DDR wurde! Die überwiegend unblutige *Revolution in der DDR* im November fegte das verhasste System vom Podium der Geschichte. Noch bestand der Staat weiter, aber die Macht ging nun wirklich vom Volke aus!



Ein Brief vom 25. September 1989 zeigt als sehr kurzlebigen Werbestempel das Jubiläumssymbol der DDR-Regierung.



Briefmarken-Jubiläumsausgabe Mi Nr. 3279/82



Eine Postkarte aus Thüringen nach Göttingen, geschrieben am 22.11.1989, ist Zeugnis dafür welche Freude die DDR-Bürger nach langjähriger, von der SED-Diktatur aufgezwungener Isolation zum westdeutschen Staat, herrschte. Die plötzliche Reisefreiheit wurde intensiv mit einer Invasion von „Trabis und Wartburgs“ Richtung Westen beantwortet.

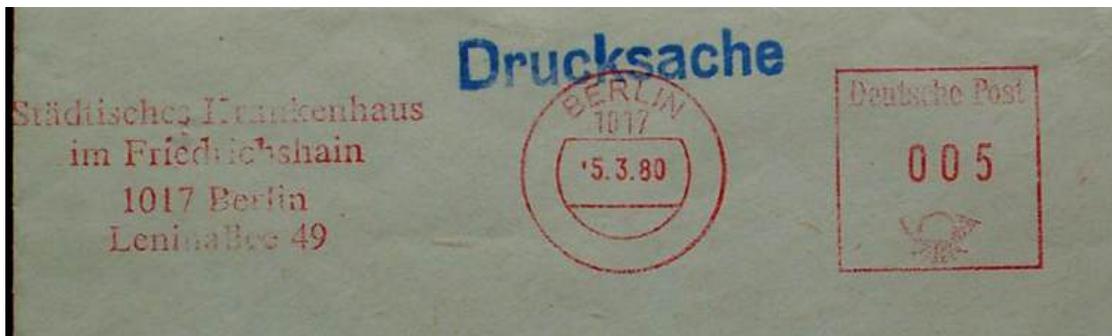


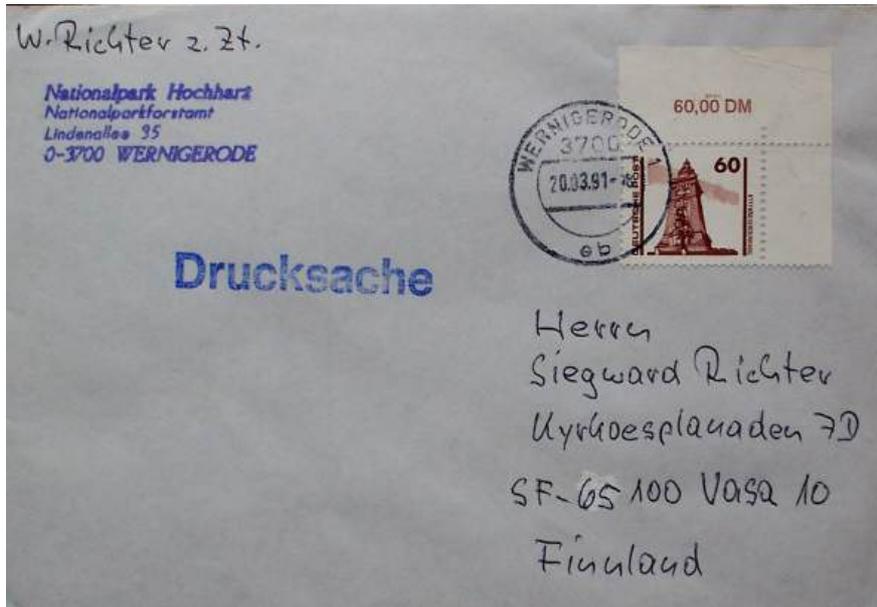
Eine Briefmarke zu Ehren wahrer Volksdemonstrationen gab die nun gewandelte DDR am 28. Februar 1990 (Mi Nr.3315) heraus.

## VII. Die Wirtschafts- & Währungsunion im Juli 1990

Am 30. Juni 1990 endete mit der *Wirtschafts- und Währungsunion* auch die Zeit der Poststufen der alten DDR. Die neue DDR erhielt ab 1. Juli nicht nur die "harte" DEUTSCHE MARK, sondern auch *erhöhte Portogebühren*. Vor der deutschen Einheit und nach der Wirtschafts- und Währungsunion, also im Zeitraum 1. Juli bis 2. Oktober 1990, gab es recht unterschiedlich auszulegende Vorschriften für den Postdienst in den Verkehrsgebieten Ost und West. Kein Wunder, dass die Schalterbeamten oft sehr verunsichert waren. Es kam deshalb vor, dass unbeanstandet auch Sendungen befördert wurden, die erst nach der vertraglichen Einheit Deutschlands möglich gewesen wären.

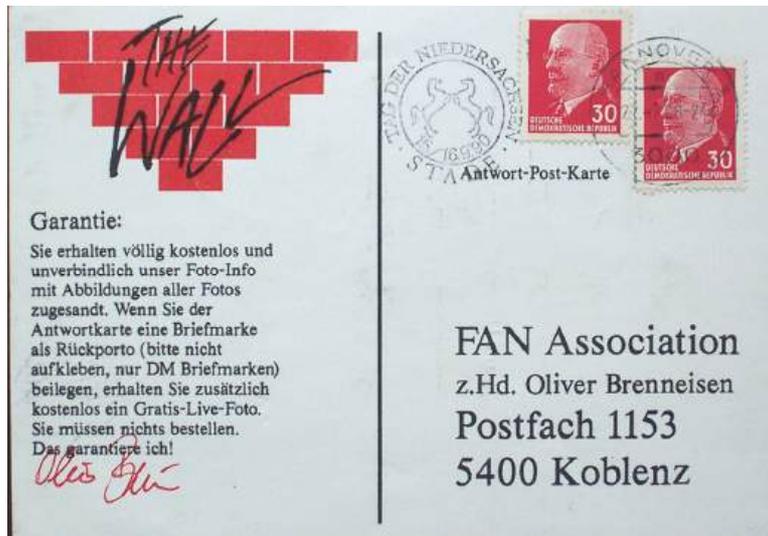
Ein Kuriosum bezüglich des Versandes gedruckter Erzeugnisse waren ab 1. Juli 1990 die neuen Postgebühren nach der Währungsunion in der DDR. Bis 30. Juni 1990 kosteten *Drucksachen* und *Wirtschaftsdrucksachen* höchstens 50 Pfennige mindestens aber 5 Pfennige. Mit der Einführung der DM in der DDR schnellten die Gebühren unlogisch in die Höhe. Es gab keine Staffelung bis zum Gewicht von 100g für Inlandssendungen mehr. Mit 70 Pfennig kostete also 20g Gedrucktes mehr als Geschriebenes (50 Pfennige) mit gleichem Gewicht. Noch unlogischer war der Gebührensatz ins Ausland. Eine 20g Drucksache kostete nur 60 Pfennige.





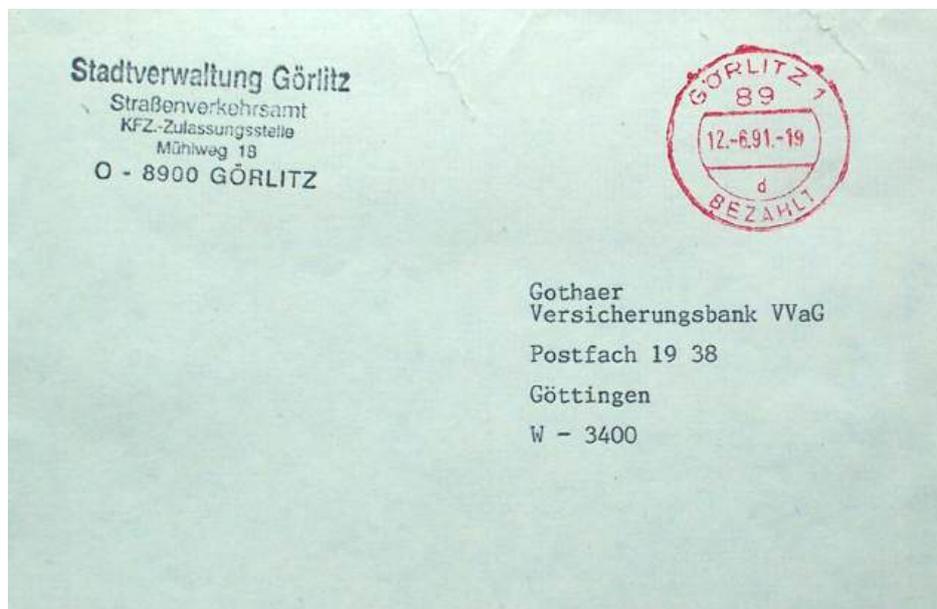
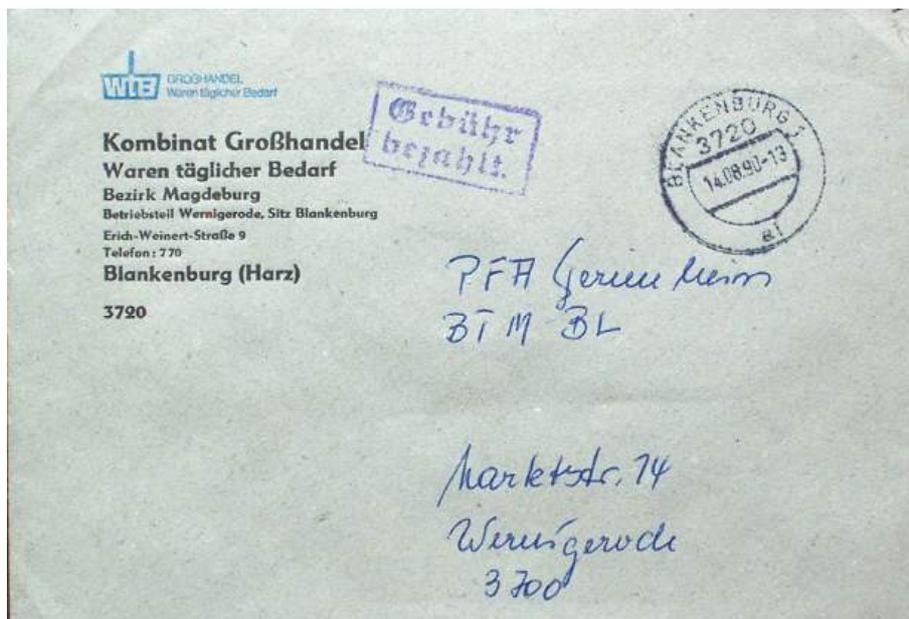
3 Beispiele der alten und neuen Gebührensätze für Drucksachen

Im Gegensatz zu den Marken der Bundesrepublik in der DDR hatten die Marken der DDR in der Bundesrepublik **keine** Gültigkeit! Im allgemeinen postalischen Umbruch von Juli bis Oktober 1990 konnte es schon passieren, dass bewusst oder aus Unkenntnis Frankaturen mit DDR-Briefmarken in der Bundesrepublik postalisch unbeanstandet befördert wurden.



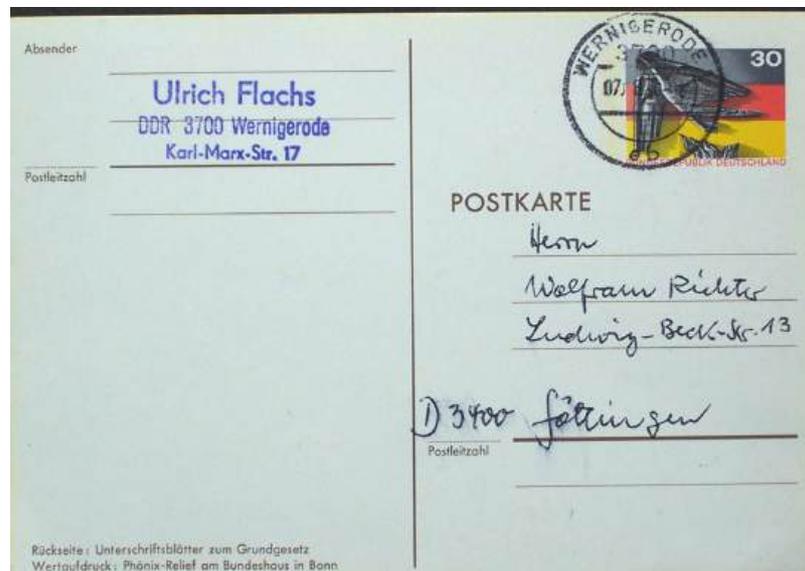
Beleg eines niederländischen Absenders vom 22. Juli 1990, der portogenaue Walter Ulbricht in Mehrfachfrankatur aus Hannover nach Koblenz grüßen lässt. Rein rechtlich gesehen ist der Versand dieser Antwort-Postkarte, wenn auch ohne Portonachforderung, ein **Verstoß gegen die internationale Postordnung** (Frankatur mit ungültigen Postwertzeichen) gewesen.

Der große Bedarf an Postwertzeichen in neuer Währung ließ in der DDR ab 1. Juli 1990 in den Postämtern manchen Engpass für Großabnehmer eintreten. So geschah es, dass kurzzeitig für die Bedarfspost die entsprechenden Briefmarken für das einfache Briefporto zu 50 Pfennig fehlten. Man verwendete vorübergehend **"Gebühr bezahlt" Stempel**.



Zwei Belege aus Blankenburg am Harz und Görlitz

Mit der Einführung der DM in der DDR ab 2. Juli 1990 haben logischerweise auch die Briefmarken der Bundespost, zwar zu anderen Gebührensätzen, Gültigkeit.



Ganzsache der Bundesrepublik vom 7. August 1990 aus Wernigerode nach Göttingen. Diese längst vergangene Portostufe von 1974 lebte kurzzeitig als Einzelfrankatur noch einmal auf.

### VIII. Die DDR existiert nur noch wenige Monate

Das 500 jährige Jubiläum der Post in Deutschland würdigte man in beiden Staaten mit motivgleichen Sondermarken. Die Post der DDR gab auch einen *Sonder-Einschreibzettel* in Erfurt heraus, wo aus diesem Anlass eine philatelistische Ausstellung stattfand. Die erste Sondermarke *Internationales Jahr der Alphabetisierung* nach der Wirtschafts- und Währungsunion war ein Provisorium. Sie zeigte noch, weil vorher entworfen und bereits gedruckt, die Bezeichnung DDR, aber bereits durch einen späteren Überdruck der alten Wertstufe und des Zuschlags das neue Porto von 30 Pfennigen für Postkarten innerhalb Deutschlands.





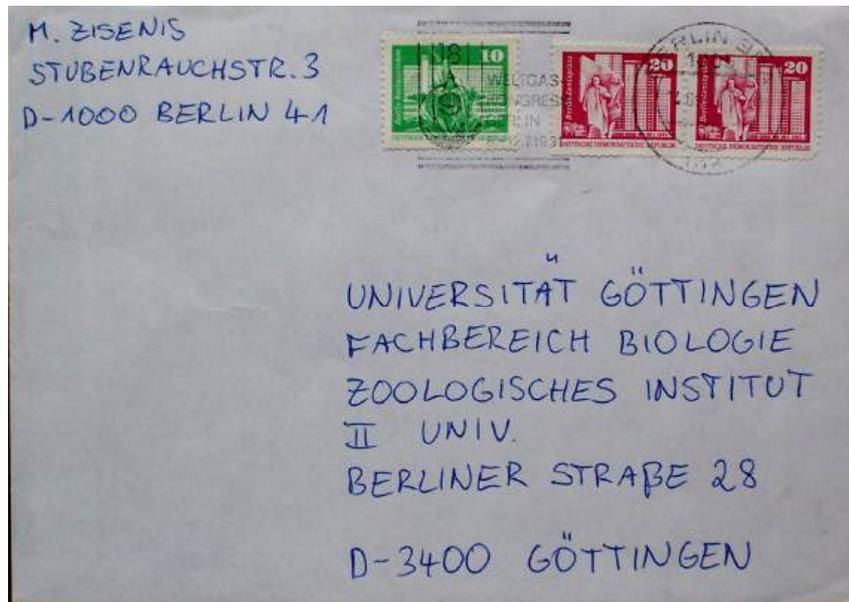
Brief mit Mischfrankatur alte und neue DDR vom 14.7.1990 (Mi Nr. 2926+3120/21+3344/45).

Der Phantasie waren nun im Zeitraum bis 2. Oktober 1990, dem Tag der letzten Gültigkeit von DDR-Briefmarken, keine Grenzen mehr gesetzt. Man konnte seine Belege mit Mischfrankierungen unterschiedlichster Thematik gestalten. Der Briefmarkenhandel hatte seine große Zeit!



Luftpost-Drucksache vom 29. August 1990 von Schierke im Harz nach Finnland mit Werten der Postgebiete DDR alt, DDR neu, Westberlin und Bundesrepublik.

Auch Bürger in den grenznahen Gebieten und Berlin nutzten das *Portogefälle* zwischen den beiden deutschen Staaten aus. Westberliner gaben in Ostberlin ihre Post in das Bundesgebiet auf. Portoersparnis = 50%. Bis 2. Oktober 1990 fanden auch noch die alten DDR-Briefmarken, die ab 1964 ausgegeben und jetzt in DM aufgewertet waren, Verwendung.



Beleg eines Westberliners, der in Ostberlin seine Post in das Bundesgebiet aufgab. Portoersparnis = 50%. Bis 2. Oktober 1990 fanden auch noch die alten DDR-Briefmarken, die ab 1964 ausgegeben und jetzt in DM aufgewertet waren, Verwendung.

Mit Einführung der DM-Währung in der DDR und für eine Übergangszeit niedrigerer Portostufen zur Bundesrepublik begann eine reizvolle Zeit für Philatelisten, Spekulanten und Vorteilssucher. Erstere tobten sich mit Mischfrankierungen aus. Es machte einfach Spaß, mit Briefmarken zu politisieren. Die Spekulanten kauften meist zu einem Zehntel der DM-Währung postgültige DDR-Ladenhüter auf und versuchten so für die Zukunft ihr Glück. Auch gemachte Mischfrankierungen vor dem 1. Juli 1990 mit Marken der Bundesrepublik, Westberlins und DDR sollten Gewinne bringen. Vorteilssucher frankierten ihre Massenpost für das Bundesgebiet, zum Schaden der Bundespost, tarifgünstig zu Portostufen der Deutschen Post bis zum 31. März 1991. Als *Remailing* wurde die profitable Ausnutzung des Gebührengefälles im VGO (Verkehrsgebiet Ost) durch westdeutsche Unternehmen bezeichnet. Sofort gründeten bundesdeutsche Versender von Massenpost Vertriebsadressen in Ostdeutschland und erweckten so den Eindruck der Legalität für die Postbehörde. Am 1. April 1991 wird durch die *Gebührenanpassung* die Unterschiedlichkeit der Porti in den Verkehrsgebieten Ost und West beendet. Mit dieser nur kurzfristig angekündigten Maßnahme stoppte die Deutsche Bundespost den Portomissbrauch durch Remailing von "geschäftstüchtigen" Unternehmen.



# Gratis für Sie!

Jetzt können Sie interessante Sammler-Informationen kostenlos und unverbindlich anfordern! Gewünschtes bitte ankreuzen:

**Goldhahn**  
 BRIEFMARKENVERSAND

● **Das Haus des Sammlers** ●  
 präsentiert für Sie:

- **Kiloware** (immer über 30.000 Kilo am Lager!)
- **Sortimente** (Riesenauswahl – über 2.000 verschiedene Zusammenstellungen!)
- **Wunderkisten** (Spotbillige Gelegenheiten ab 1% vom Michelwert!)
- **Zubehör** (Superprogramm zu Dauerniedrigpreisen!)

Ja, ich möchte Ihre ausführlichen Unterlagen kostenlos und unverbindlich kennenlernen.

Ich möchte den BRIEFMARKEN SPIEGEL, das aktuelle Markenmagazin für alle Sammler und solche, die es werden wollen, kennenlernen. Schicken Sie mir bitte eine aktuelle Ausgabe.

**Jeden Monat neu:**

- Ein interessantes Schwerpunktthema
- Umfangreiches Sammelgebiet Deutschland
- Aktuelle Marktberichte
- Eine Komplettliste Deutschland zum Sammeln
- Viele ausgewählte Fachrubriken

**WAIGAND**  
 BRIEFMARKEN

**Pluspunkte**

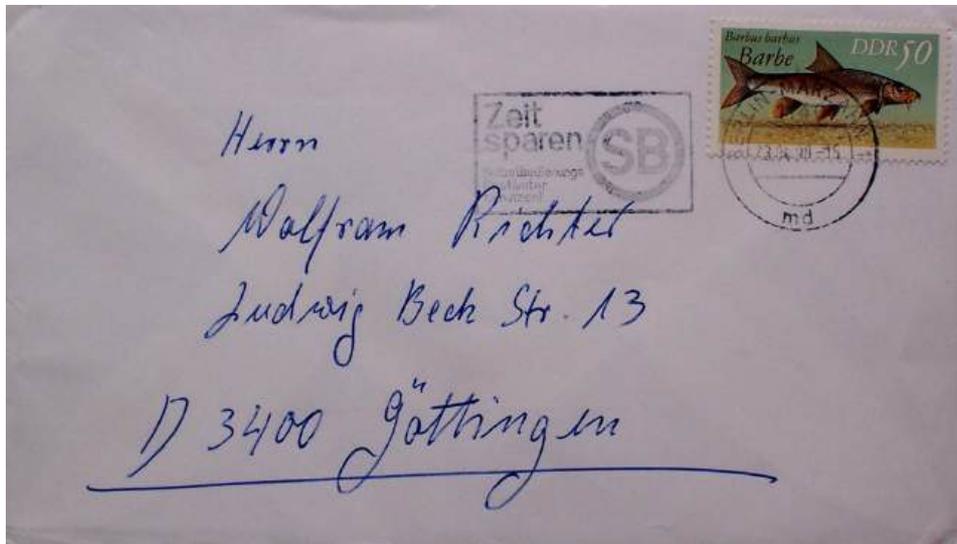
1. **Der WAIGAND-Schnellzahler-Bonus**  
 Jährlich steigend und bis zu 3%
2. **Das persönliche WAIGAND-Einkaufskonto**  
 Bequeme Teilzahlung
3. **Die WAIGAND-Echtheitsgarantie**  
 Bei uns gehen Sie auf Nummer sicher
4. **Die WAIGAND-Qualität**  
 Für Sammler ein Begriff
5. **Das WAIGAND-Riesenslager**  
 Erfüllt auch ausgefallene Wünsche

Ja, ich will mehr über die Pluspunkte Ihres Angebots wissen! Senden Sie mir noch heute das umfassende WAIGAND-Informationspaket zu. Natürlich völlig unverbindlich und kostenlos!

*X Diese persönliche Einladung noch heute abschicken!*

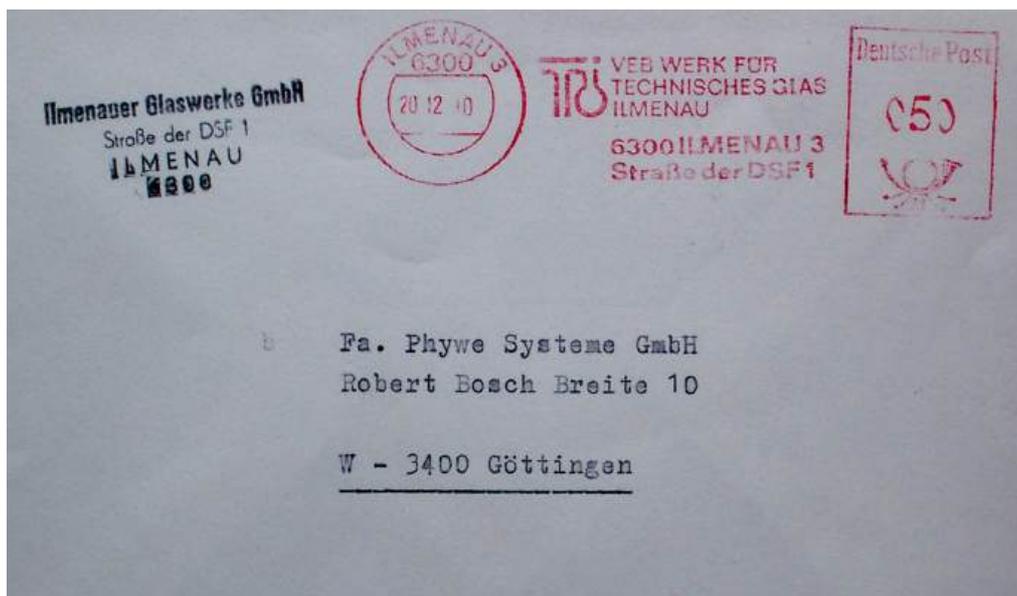
Vollständige Firmen-Werbekarte am 18.8.1990 in Heiligenstadt, einer Ortschaft in unmittelbarer Nähe der ehemaligen deutsch/deutschen Grenze, zum Versand gebracht!

Auf dem Gebiet der Deutschen Post der DDR wurden ab 1. Juli 1990 die zeitsparenden *Selbstbedienungs-Postämter* aufgelöst. Eine kundenfreundliche Dienstleistung der Post fand, zusammen mit der nur noch wenige Monate bestehenden DDR, ihr Ende.



Beleg mit Mi-Nr. 3099, gestempelt vom 23.7.1990 aus dem SB-Postamt 1140 Berlin-Marzahn.

Auf den *Absender – Freistempeln* der Deutschen Post ist die Umwandlung der VEB-Betriebe in GmbH's oder von Volkspolizei – Dienststellen in Polizeiverwaltungen oder vom Rat des Kreises in Landratsämter zu verfolgen. Bei den Absenderfreistempeln in den neuen Bundesländern sind philatelistisch und kommunalpolitisch interessante *Kombinationen der Stempelklichses* zu finden.





Zwei auf Briefen sichtbare Beispiele der Umwandlung staatlich gelenkter Planwirtschaft zum privat verwalteten Unternehmertum und der Volkspolizei zur Polizeiverwaltung.

## IX. Die Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990



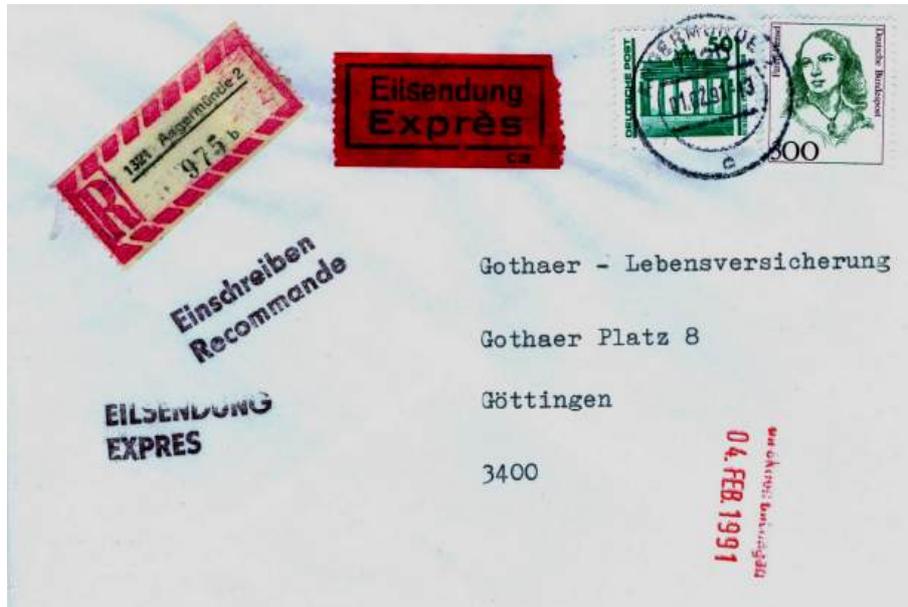
Zum Tag der Deutschen Einheit kamen am 3. Oktober 1990 zwei Sonderbriefmarken an die Postschalter. 50 Pfennig als Portostufe für Standardriefe im Verkehrsgebiet Ost (VGO) und 100 Pfennig desgleichen für das Verkehrsgebiet West (VGW).

Die postalische Unterscheidung der neuen von den alten Bundesländern war vielfältig. Es gab die amtlichen Begriffe VGO und VGW. Die Poststufen unterschieden sich eine gewisse Zeit voneinander. Die Postleitzahlen in den neuen Bundesländern waren noch die alten der DDR und unterschieden sich im Poststempel in der Anordnung (oben). Mehrere Orte in den neuen Bundesländern zeigten bei R-Zetteln die Voranstellung eines "O" vor der 4-stelligen Postleitzahl.



Hier ein solcher Beleg aus **5903 Creuzburg** (bei Eisenach). In der Regel wurden jedoch die noch zahlreich vorhandenen R-Zettel aus alten Beständen aufgebraucht. In den alten Bundesländern hat es gleichfalls etliche Orte gegeben, bei denen ein "W" vorangestellt war.

Seit dem 3. Oktober 1990 wurden auch die Postwertzeichen der Deutschen Bundespost an den Schaltern des Verkehrsgebietes Ost verkauft. Die alten Briefmarkenbestände der Deutschen Post der DDR konnten bis 31. Dezember 1991 aufgebraucht werden. Kombinationen zwischen neuen und alten Marken traten auf.



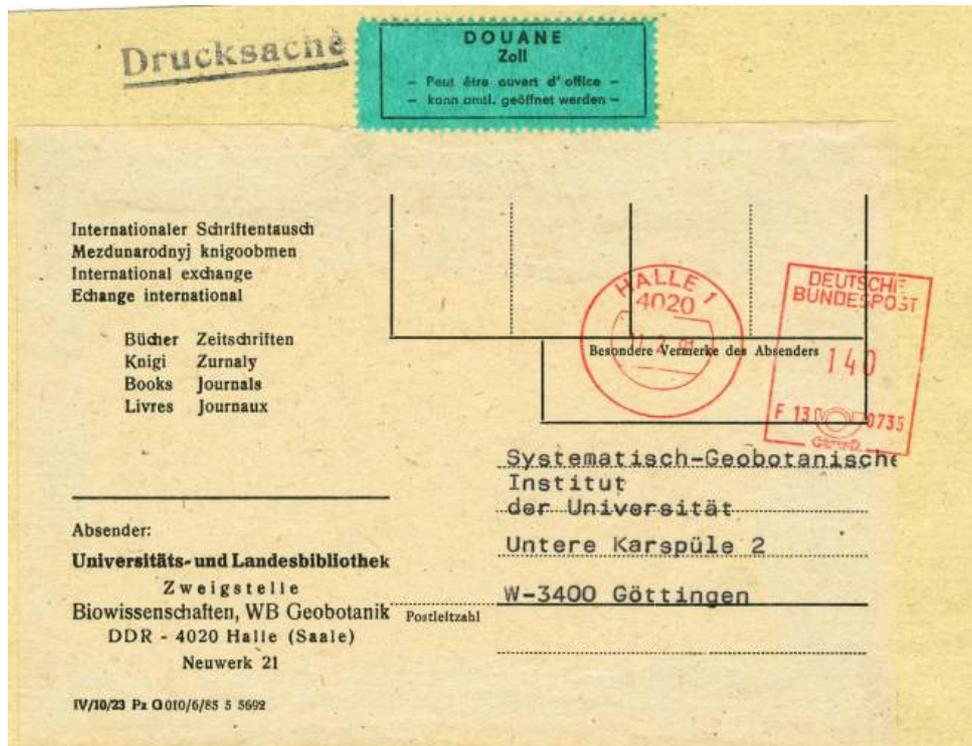
Es war für die einzelnen Postbediensteten in den Ämtern des VGO oft schwer, die richtigen Gebühren zu errechnen. So konnte es vorkommen, dass wegen solcher Unkenntnis, zu Gunsten des Absenders, unbeanstandet auch fehlfrankierte Briefe den Adressaten erreichten. Hier ein solcher Beleg vom 1. Februar 1991.

Briefporto = 50 Pfennige, Einschreiben = 150 Pfennige, Eilsendung = 200 Pfennige. Der Brief hätte jedoch statt mit 350 mit 400 Pfennigen frankiert sein müssen.

### **Deutschland ist wieder ein einig' Vaterland!**

Doch so schnell lässt sich die Teilung in der ehemaligen DDR, welche letztlich einseitig den anderen Teil Deutschlands zum Ausland erklärte, nicht aus den Köpfen vertreiben. Manchmal erhielten entsprechende Postsendungen in das Verkehrsgebiet West, weil es früher so üblich war, ein Zolletikett was damals für die Auslandspost vorgeschrieben war!





Routiniert erhielt dieser Beleg, wie zu DDR-Zeiten, seinen Zollaufkleber! Der neue Freistempler vom 11. Februar 1991 stammt von der *Deutschen Bundespost* – der Absender deutet noch auf die ehemalige DDR hin.

Am 3. Oktober 1990 hörte auch die selbständige Postverwaltung der *DEUTSCHEN BUNDESPOST BERLIN* auf zu bestehen. Auf den Absender – Freistempeln Westberlins war noch für eine Übergangszeit diese Bezeichnung andauernd. In Ostberlin lautete bereits die korrekte Inschrift *DEUTSCHE BUNDESPOST*.



Erkennlich sind solche Belege am Stempel des Ostberliner Absenders gewesen. Die Postleitzahl stand im Unterschied zum Verkehrsgebiet West, das für Westberlin maßgebend war, in der oberen Hälfte.

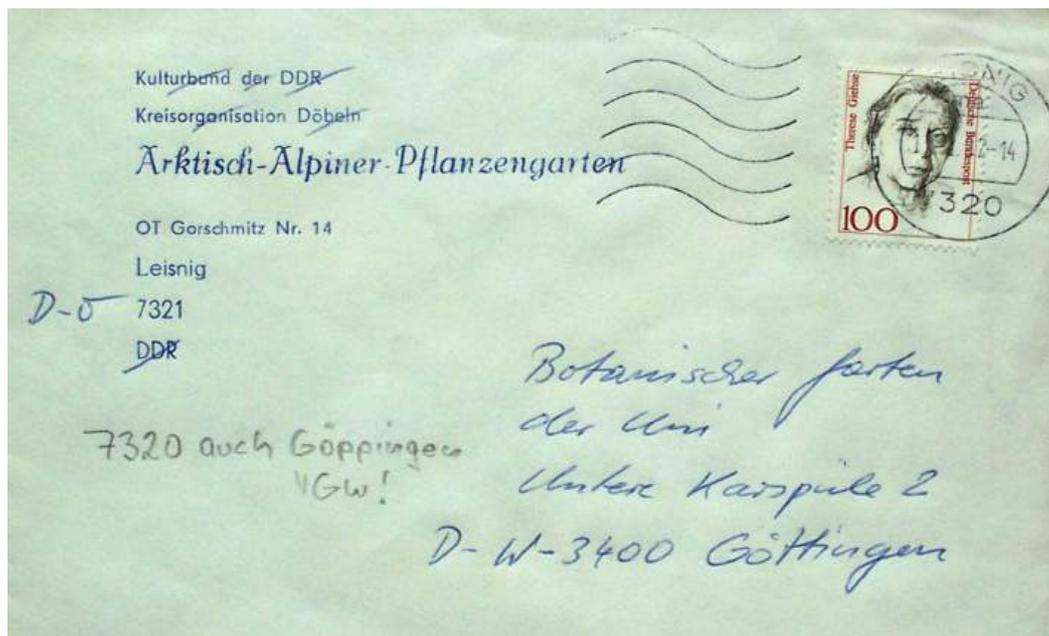
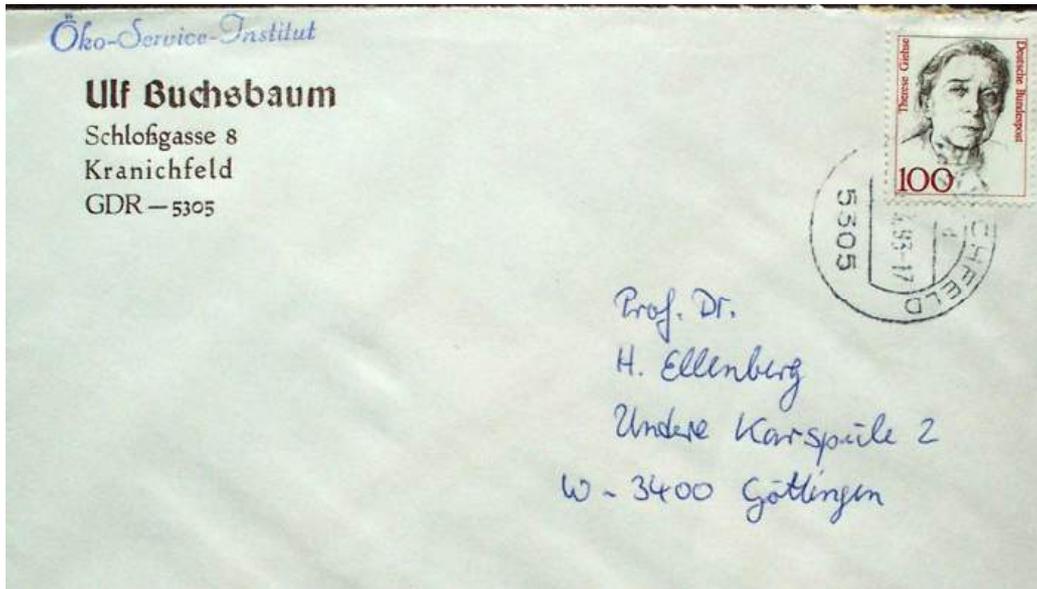
So entstanden die für Philatelisten recht seltenen Belege mit den neuen fünfstelligen Postleitzahlen der seit 1.1.1992 nicht mehr existierenden *Deutschen Bundespost Berlin*.

Am 31.12.1991 bestand die absolut letzte Verwendungsmöglichkeit der Briefmarken aus der DDR (DM-Währung ab 2.7.1990) und Westberlin. Ein Kapitel deutscher Postgeschichte fand an diesem Tag seinen Abschluss.



Dieser Brief vom 31.12.1991 aus Wernigerode zeigt die absolut letzte Verwendungsmöglichkeit der Briefmarken aus der DDR (DM-Währung) und Westberlin.

Für eine *Übergangszeit*, deren Beginn nicht erfasst werden kann, gab es ab ca. der 2. Jahreshälfte 1991 im VGO für einige Orte Postleitzahlen nach dem Leitsystem der Deutschen Bundespost. Es handelte sich hier um PLZ-Kombinationen im unteren Teil des Tagesstempels. Die ehemalige DDR-Postleitzahl blieb die gleiche! Möglich war diese Maßnahme bis zur Einführung der 5-stelligen PLZ im ganzen Deutschland ab 1. Juli 1993 für Orte, die eigentlich keine identische PLZ in den alten Bundesländern haben sollten. Dieses wurde aber in einigen Leitbereichen wie z.B. in 5305 Kranichfeld (VGO) und 5305 Alfter bei Bonn (VGW) nicht konsequent eingehalten.



Briefe aus 5305 Kranichfeld vom 4.4.1993 (VGW = Alfter bei Bonn) und aus 7320 Leisnig vom 13.2.1992 (VGW = Göttingen)

Mit der Einführung der *Fünfstelligen Postleitzahlen* in Deutschland ist nun endgültig ab 1. Juli 1993 die Einheit des deutschen Postwesens 48 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges wieder hergestellt worden.



Am Beispiel der Absender-Freistempeler aus Halle/Saale ist dieses deutlich dokumentiert.

## X. Zum Abschluss die Gegenüberstellung der Freimarkenausgaben von 1945 – 1990

Vor den Postwertzeichen, die für alle Besatzungszonen ab 1946 (Gemeinschaftsausgaben) in Deutschland Gültigkeit haben sollten, gaben 1945 die Behörden der amerikanischen, britischen, französischen und sowjetischen Zone bereits gesondert Briefmarkenserien heraus.

Nach der Währungsreform 1948, die in Ost- und Westdeutschland unterschiedliche Währungen bis zum 30. Juni 1990 zur Folge hatte, begann im Herbst 1949 auch die staatliche Zweiteilung.

Zwei sich feindlich gegenüberstehende Machtblöcke veränderten nicht nur ihre Briefmarkenausgaben, sondern für Jahrzehnte auch Europa und die Welt mit ihrer Politik der Abgrenzung!



Marken der 1. (Ziffern) und 2. Kontrollratsausgabe (Arbeiter), besaßen bis Juli 1948 in allen Zonen Deutschlands Gültigkeit. Die Ziffernserie erschien erstmals im Februar 1946, die Arbeiterserie kam im März 1947 heraus.



*Bezirks-Handstempel (Ost).* Die Marken galten vom 24. Juni bis 10. Juli 1948.  
*Sowjetisch Besetzte Zone (Ost).* Die Marken galten vom 3. Juli 1948 bis 28. Februar 1950. Auch die Ziffernserie und die Marken von Berlin/Brandenburg erhielten diesen Aufdruck.  
 Mit SBZ-Aufdruck Gültigkeit in Westberlin bis 20.3.1949



*Posthörchen-Aufdruck (West).* Diesen Aufdruck gab es in Band- und Netzform. Die Marken galten vom 21. Juni bis 19. September 1948. Überdruckt wurde auch die Ziffernserie



Noch vor der Gründung der DDR erschien ab 11. Oktober 1948 die Serie *Berühmte Deutsche*. Bis 28. Februar 1954 hatten diese Marken Gültigkeit. In Westberlin konnten die Marken bis 20. März 1949 verwendet werden.  
 Die *Bautenserie* erschien ab 1. September 1948 in der Bizone und war bis 31. Dezember 1954 gültig. Es gab sie in enger und weiter Zähnung.



Im geteilten Berlin erschien die Serie *Berliner Bauten* für den Westteil der Stadt. Sie löste die mit einem schrägen Aufdruck „Berlin“ in schwarz und rot auf der 2. Kontrollratsserie (Arbeiter) versehenen Marken ab. Die Gültigkeit dieser Bautenserie bestand vom 21.3.1949 bis 31.12.1958. Westberlin als Sammelgebiet soll hier jedoch nicht behandelt werden.



*Wilhelm Pieck* war der 1. Präsident der DDR. Sein Porträt zierte die gleichnamige Serie vom 27.5.1950 bis 31.3.1962. Der Wert der Marke zu 2,- DM galt sogar weiter bis zum 2. Oktober 1990. Sie war mit 40 Jahren Geltungsdauer die am längsten verwendete Briefmarke Deutschlands!

*Prof. Theodor Heuss* war der 1. Präsident der BRD. Sein Porträt zierte die gleichnamigen Serien und galt vom 31.1.1954 bis 31.12.1964.



Die in der DDR eingeführten wirtschaftlichen Zielpläne, genannt *Fünfjahresplan*, waren auch Anlass für die Herausgabe von Briefmarkenserien ab 10. August 1953. Diese galten bis 31. Dezember 1962 und wurden durch andere Dauerserien abgelöst.

Die Briefmarken mit dem *Posthorn* waren in der BRD die ersten Marken als Dauerserie. Sie galten vom 20.6.1951 bis 31.12.1954.



*Walter Ulbricht* war 1. Sekretär der SED und Staatsrats-Vorsitzender der DDR und „Berliner Mauerbauer“. Er blickte ab 29. August 1961 von der gleichnamigen Serie, welche bis 2. Oktober 1990 Gültigkeit im VGO hatte. Im gleichen Jahr kamen die *Berühmten Deutschen* in der BRD ab 15. Juni 1961 an die Postschalter und waren bis 31. Dezember 1970 gültig. Gedruckt wurden zwei Papier-Sorten (mit und ohne Fluoreszenz).



Auf ihre *Sozialistischen Bauwerke* war die DDR stolz und ehrte sie mit dieser gleichnamigen Dauerserie in großen und kleinen Formaten ab 23. Januar 1973. Diese Marken konnten gleichfalls bis 2. Oktober 1990 im VGO als Porto verwendet werden.

Die DDR trat ab 2. Juli 1990 der Bundesrepublik Deutschland bei und dokumentierte dieses auf der Dauerserie *Bauwerke und Denkmäler* jetzt mit der Bezeichnung „Deutsche Post“. Diese Marken galten im gesamten Deutschland bis zum 31. Dezember 1991.



Der 3. Oktober 1990 war der große und freudig gefeierte Tag für die *Deutsche Einheit*. Die Wertstufen der beiden bildgleichen Sondermarken unterschieden sich. 50 Pfennig kostete das Porto für einen einfachen Brief bis 20 g im VGO und 100 Pfennig im VGW. Ab 1. April 1991 wurden die Portogebühren in beiden Verkehrsgebieten angepasst. Mit der Einführung des Euro im Jahr 2002 verloren diese, wie auch alle anderen Briefmarken in DM-Währung, am 30. Juni 2002 ihre Gültigkeit.

Wolfram Richter, Göttingen